

Andacht zum Sonntag Invokavit am 21.02.2021 von Pfr. Uwe Schulte:

„*Invokavit*“ lautet der Name dieses ersten Sonntags in der Passionszeit und kommt von dem Leitvers aus Psalm 91: „*Er ruft mich an*, darum will ich ihn erhören“

[In der Passionszeit entfallen „Ehre sei Gott in der Höhe“ und das „Halleluja“.]

Votum Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.
Unsere Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Wochenspruch

Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre.

(1. Johannes 3,8 b)

Psalm 91

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt
und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt,

der spricht zu dem HERRN: /
Meine Zuversicht und meine Burg,
mein Gott, auf den ich hoffe.

Denn er errettet dich vom Strick des Jägers
und von der verderblichen Pest.

Er wird dich mit seinen Fittichen decken, /
und Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln.
Seine Wahrheit ist Schirm und Schild,

dass du nicht erschrecken musst vor dem Grauen der Nacht,
vor dem Pfeil, der des Tages fliegt,

vor der Pest, die im Finstern schleicht,
vor der Seuche, die am Mittag Verderben bringt.

Denn der HERR ist deine Zuversicht,
der Höchste ist deine Zuflucht.

Es wird dir kein Übel begegnen,
und keine Plage wird sich deinem Hause nahen.

Denn er hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen,

dass sie dich auf den Händen tragen
und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

Wir lesen, singen, summen oder sprechen

Lied: Er weckt mich alle Morgen/ EG 452

Epistel im Brief an die Hebräer im 4. Kapitel

¹⁴ Wir haben einen großen Hohepriester, der alle Himmel durchschritten hat: Es ist Jesus, der Sohn Gottes. Lasst uns also an dem Bekenntnis zu ihm festhalten! ¹⁵Er ist kein Hohepriester, der nicht mit unseren Schwachheiten mitleiden könnte. Er wurde genau wie wir in jeder Hinsicht auf die Probe gestellt. Nur war er ohne Sünde. ¹⁶Lasst uns also voller Zuversicht vor den Thron unseres gnädigen Gottes treten. So können wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden. Und so werden wir zur rechten Zeit Hilfe bekommen.

BasisBibel, © 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart: www.basisbibel.de

Gebet

Herr Gott, himmlischer Vater,
du hast deinen Sohn in die Welt gesandt,
dass er die Macht des Bösen besiege.
Erhalte uns in allen Versuchungen,
und gib uns deinen Geist,
dass wir dem Bösen widerstehen
und ihn durch dein Wort überwinden.
Im Heiligen Geist wirst du gepriesen
Von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen

(Evangelisches Gottesdienstbuch, 2020)

Wir lesen, singen, summen oder sprechen

Ach, bleib mit deiner Gnade (Text: Josua Stegmann 1627, Melodie: Straßburg 1430)/

EG 347, 1-3

1) Ach bleib mit deiner Gnade
bei uns, Herr Jesu Christ,
daß uns hinfert nicht schade
des bösen Feindes List.

2) Ach bleib mit deinem Worte
bei uns, Erlöser wert,
daß uns sei hier und dorte
dein Güt und Heil beschert.

3) Ach bleib mit deinem Glanze
bei uns, du wertes Licht;
dein Wahrheit uns umschanze,
damit wir irren nicht.

Liebe Schwestern und Brüder,

„...und jetzt auch noch Fastenzeit!“ wird manch einer stöhnen und sich sagen: „Nix da, ohne mich dieses Jahr. Wir müssen jetzt seit einem Jahr schon auf so vieles verzichten – dieses Jahr fällt die Fastenzeit für mich aus.“

O ja, wie wahr! Wir mussten wirklich auf viel verzichten – und werden noch eine ganze Weile verzichten müssen – die einen mehr, die anderen weniger. Aber irgendwie hängen wir alle „mit drin“. Da muss man wirklich nicht noch mehr verzichten wollen – und schon gar nicht müssen. Das erlaubt uns nicht zuletzt die „evangelische Freiheit“.

Aber Fasten meint so viel mehr als einfach nur verzichten. Schon gar nicht, weil es erwartet wird – sei es von jemand anders oder von uns selbst. Fasten kann bedeuten auf eine neue Weise „Freiheit“ wiederzugewinnen und zu entdecken. Gerade für uns Menschen im Lockdown könnte das Fasten eine ganz besondere Verheißung bereithalten. Ich hoffe, ich habe Sie und euch ein klein wenig neugierig gemacht...

Schon immer gehörten Beten und Fasten zusammen – das Fasten ohne das Beten wird schnell zu einer falschverstandenen Askese. Aber beides zusammen beflügelt sich gegenseitig – so heißt es in einem sog. „Spruch der Väter“ (aus dem 4. Jahrhundert n. Chr.):

„Das Gebet des Fastenden

ist ein hochfliegendes Adlerjunges,

doch das des durch Satttheit beschwerten Völlers

wird herabgezogen.“ (in: Gabriel Bunge, Irdene Gefäße, Würzburg 1999)

Wie wäre das? Wenn Fasten und Beten uns „Flügel verleiht“ und wir so manchen Zwang, manche Unfreiheit, in die wir hineingeraten sind, überwinden könnten? Wenn wir die Fastenzeit als **eine Zeit des „frei Werdens von...“** betrachten und erfahren würden? Zwänge – innere wie äußere – nehmen uns nicht selten ganz allmählich ein – wir erkennen sie oft gar nicht mehr als solche, weil sie sich nach und nach in unser Leben geschlichen und dort breitgemacht haben, als gehörten sie dazu.

Die Fastenzeit kann genau diese gewohnten und eingespielten Muster zu durchbrechen helfen - sie kann uns zu einer heilsamen Unterbrechung führen. Und dann entdecken wir vielleicht auf einmal, dass wir gar nicht mehr in Kontakt mit uns selbst sind und stattdessen getrieben von allen möglichen Anforderungen und Gedanken.

Die Fastenzeit will uns daran erinnern: setz dich - wie Jesus – der Wüste und damit deiner eigenen inneren Leere aus; versteck dich nicht wie Adam hinter dem Busch, sondern komm heraus und **stell dich** - so wie du bist, womöglich so nackt und verletzlich und unbeholfen wie du dich fühlst (zu den großen Lesungen des heutigen Sonntag Invokavit gehören die alttestamentliche Lesung vom sog. „Sündenfall“ (1. Mose 3) und die Versuchung Jesu (Matthäus 4 1-11)).

Es kann sein, dass wir – wie Jesus – Versuchungen erfahren: dass wir versucht werden, den eigenen Mangel schnell zuzudecken durch Beschäftigung, Ablenkung, Essen, Trinken, was auch immer...

Doch der Weg in die Wüste, den wir in der Fastenzeit nachgehen, hält etwas möglicherweise Revolutionäres für uns bereit: die Entdeckung, dass wir Vieles gar nicht wirklich brauchen – und die Erfahrung, dass wir frei werden können – dass der Weg in und durch die Wüste zugleich der Weg in die Freiheit ist: so wie er es beim Volk Israel gewesen ist – und so, wie er es bei Jesus gewesen ist: er ist befreit worden von den menschlichen Versuchungen des alles im Griff und unter Kontrolle Habens, des Machtstrebens, des religiösen Fanatismus.

Die Fastenzeit will uns ausrichten auf ein großes Ziel, auf das wir alle zugehen: auf ein neues Leben - Ostern.

„Es war Gottes Wille, uns durch das Wort der Wahrheit neu zur Welt zu bringen“ (heißt es in Jakobus 1). An Ostern geschieht echte Verwandlung – Neuschöpfung – und wir machen uns auf den Weg in Richtung dieses neuen Lebens. Nicht etwa, weil wir es uns selbst erarbeiten könnten, sondern weil wir uns bereitmachen, etwas Neues zu empfangen – weil wir vorher „leer“ geworden sind und nun Platz für Neues wird.

Seit dem 4. Jahrhundert gehört die Fastenzeit als 40-tägige Vorbereitungszeit auf Ostern zu den festen Zeiten und Rhythmen des Kirchenjahres. Dabei hat der Zeitraum von 40 Tagen

natürlich auch symbolische Bedeutung: die Sintflut dauerte 40 Tage und Nächte – ebenso war Mose 40 Tage und Nächte auf dem Berg Sinai um die Gebote zu empfangen (und das gleich zweimal!) – Elia wanderte 40 Tage durch die Wüste zum Berg Gottes – die Wüstenwanderung des Volks Israel dauerte 40 Jahre – und zuletzt wird von Jesus berichtet, wie er 40 Tage in der Wüste fastet: es sind immer Zeiten des Übergangs, der Vorbereitung, der Läuterung.

Es geht darum, dass wir vordringen zum (lebendig gelebten) Leben: nicht Verzicht um des Verzichts wegen; nicht Askese um der Askese willen; wir müssen auch nicht leiden, weil Jesus gelitten hat – so als wenn wir seine Passion, sein Leiden nachleiden sollten. Nein, wir sollen uns dem Leben neu stellen, so wie es ist – und nicht so, wie wir es in unserer Wunschvorstellung gerne hätten und uns dann schöntrinken, schönessen, schönfasten wollten. Und wir können uns dem Leben so stellen, wie *wir* sind, damit wir zur Vollgestalt des Menschseins gelangen: und uns als Ebenbilder Gottes erkennen – das geht aber eben nur, wenn wir uns nicht verstecken, uns nicht verbergen vor uns selbst, vor anderen, vor Gott...

Von dem Hohepriester Jesus heißt es in der Epistel des heutigen Sonntags: „Er wurde genau wie wir in jeder Hinsicht auf die Probe gestellt.“ Er ist einer, der mitleiden kann mit unseren Schwachheiten. Wir sind keine Einzelkämpfer!

Darum: *„Lasst uns also voller Zuversicht vor den Thron unseres gnädigen Gottes treten. So können wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden. Und so werden wir zur rechten Zeit Hilfe bekommen.“*

Habe ich Ihnen/euch Lust gemacht aufs Fasten? Auf eine Zeit, in der wir etwas bewusst anders machen – sei es, indem wir etwas weglassen oder etwas anders machen als sonst oder etwas tun, für das wir uns bewusst (ganz neu, endlich wieder) Zeit nehmen?

Dann möchte ich zum Schluss noch zwei „Regeln“ nennen, die selbst das strenge Fasten unterbrechen: zum einen ist das der Sonntag (der Tag der „Auferstehung des Herrn“), der früher vom Vorabend bis zum Sonntagabend galt – ganz so wie bis heute der Sabbat im Judentum am Vorabend beginnt.

Und zu guter Letzt hebt die Liebe – und die Gastfreundschaft als Dienst der Liebe – jegliche Fastenregel auf. Das schreibt der Einsiedlermönch Gabriel Bunge so wunderbar über die Praxis in der Alten Kirche (in seinem Buch „Irdene Gefäße, hier Seite 79):

Das Gebot der Liebe „hebt alle noch so nützlichen menschlichen Übungen auf. Das Gebot der Gastfreundschaft hob denn auch die Fastenregeln auf, selbst wenn man dann sechsmal am Tag den Tisch bereiten musste...

Einst kamen zwei Brüder zu einem gewissen Altvater. Der Altvater hatte aber die Gewohnheit, nicht jeden Tag zu essen. Als er nun die Brüder sah, freute er sich und sprach: „Das Fasten hat seinen Lohn. Andererseits, wer aus Liebe isst, erfüllt zwei Gebote, denn er lässt von seinem eigenen Willen ab und erfüllt das Gebot [der Liebe].“ Und er erquickte die Brüder.“

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird unsere Herzen und Sinne bewahren in Jesus Christus, unserem Herrn und Heiland. Amen

Ach, bleib mit deiner Gnade (Text: Josua Stegmann 1627, Melodie: Straßburg 1430)/
EG 347, 4-6

4) Ach bleib mit deinem Segen
bei uns, du reicher Herr;
dein Gnad und alls Vermögen
in uns reichlich vermehr.

5) Ach bleib mit deinem Schutze
bei uns, du starker Held,
daß uns der Feind nicht trutze
noch fällt die böse Welt.

6) Ach bleib mit deiner Treue
bei uns, mein Herr und Gott;
Beständigkeit verleihe,
hilf uns aus aller Not.

Dank und Fürbitte (aus: Reformierte Liturgie):

Gott, unser Vater,
an dem Leiden und Sterben deines Sohnes
erkennen wir deine maßlose Liebe,
die viel weiter reicht als alle Schuld,
als alle Feigheit und alles Versagen.
Du gibst uns Raum,
unser Leben so zu sehen, wie es ist,
ohne Beschönigung, ohne Ausreden.
Hilf, dass uns das gelingt
und wir dadurch auch ehrlicher werden miteinander.

Gott, wir denken an die,
die wir verletzt haben mit Worten und Taten,
die wir im Stich gelassen haben, als sie uns brauchten,
oder die wir übersehen haben in ihrer Traurigkeit.
Mach uns Mut, sie um Vergebung zu bitten,
und hilf uns, aus unserem Versagen zu lernen.

Wir bitten dich auch für die,
die uns etwas Schlimmes angetan haben,
dass wir unser Herz gegen sie nicht verhärten,
sondern bereit sind, auf sie zuzugehen
und Klärung zu schaffen.

Gott, wir sind in soviel Schuld verstrickt
gegenüber anderen Völkern und gegenüber deiner Schöpfung,
Schuld, die wir nicht abschütteln können, obwohl wir es wollen.

Wir brauchen deine Hilfe, Gott,
um den Sinn unseres Lebens zu erkennen.

Wir brauchen dein Wort als Ermutigung und Ermahnung,
um uns zu ändern,
wir brauchen deine Barmherzigkeit,
um zu neuen Anfängen zu finden.

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segensbitte (aus: Reformierte Liturgie):

Gott, segne uns und behüte uns.
Gott, schütze unser Leben und bewahre unsere Hoffnung.
Gott, lass dein Angesicht leuchten über uns,
dass wir für andere leuchten.
Gott, erhebe dein Angesicht auf uns und erhalte uns
im Vertrauen auf dich. Amen.